

Abstract „Gender, soziale Benachteiligung und Gesundheit“ - mit Schwerpunkt auf Migration, Behinderung und Arbeitslosigkeit

Univ.Profⁱⁿ Drⁱⁿ Beate Wimmer-Puchinger

Armut macht krank

Internationale aktuelle epidemiologische Daten hochkarätiger WissenschaftlerInnen (Marmot / Wilkinson, 2006; Mielck, 2005; Whitehead / Dahlgreen, 2001) machen deutlich, dass die soziale Situation, insbesondere von Männern und Frauen, die sozial marginalisiert sind einen negativen Einfluss auf die Gesundheit hat. Für Österreich wurden Zusammenhänge zwischen Einkommen, Bildung und Gesundheit deutlich durch eine jüngste Studie der Statistik Austria nachgewiesen (Gesundheitsbefragung 2006/2007). In Anbetracht der neuesten Daten zu den noch immer bestehenden Einkommensunterschieden zwischen Männern und Frauen (OECD, 2004 STATISTIK AUSTRIA) sind folgende Aspekte von Bedeutung:

Risikofaktoren

- Soziale Benachteiligung und Herzinfarkt: (Marmot; Siegrist, Theorell, 2006).
- Gesundheit von wohnungslosen Frauen: (Greiffenhagen, 1998) hoher Anteil (69%) von Erfahrungen mit körperlicher oder sexueller Gewalt, psychiatrische Erkrankungen, reduzierte Immunabwehr und Multimorbidität.
- Frauen mit Behinderung: doppelte Stigmatisierung; dazu kommen bauliche Zugangsbarrieren ins Gesundheitssystem. Die Folge ist eine medizinische und im Speziellen eine gynäkologische Unterversorgung.
- Langzeitarbeitslosigkeit: Arbeitslosigkeit führt zu einem erhöhten Krankheitsrisiko – Krankheit führt zu einem erhöhten Arbeitslosigkeitsrisiko (RKI, Arbeitslosigkeit und Gesundheit, Themenheft 13/2003, S.4ff); weiters Risiko von Depressionen und psychischen Erkrankungen (Bartley; Ferrie; Scott, 2006).
- Migrantinnen: Gesundheitsrisiken sind: chronische Erkrankungen, Bewegungsmangel, unausgewogene Ernährung, häusliche körperliche und sexuelle Gewalt, Frauen als Opfer des Frauenhandels, hohe psychische Belastung. Ein weiterer Faktor sind Zugangsbarrieren zum Gesundheitssystem, Sprachbarrieren und fehlende Netzwerke (Health Literacy).

Resümee

Health in All Policies als Strategie der EU mit der Genderlinse schärft den Blick auf ausgeschlossenen Gruppen.

Empfohlene Literatur

-) Frauen-Gesundheit-Soziale Lage; Hilde Wolf, Margit Endler, Beate Wimmer-Puchinger (Hg.); Fakultas Verlag; Wien 2010
-) Armut und Gesundheit – Strategien der Gesundheitsförderung; Raimund Geene, Anja Halkow (Hg.); Mabuse-Verlag; Deutschland 2004
-) Soziale Ungleichheit und Gesundheit – Einführung in die aktuelle Diskussion; Andreas Michalek (Hg.); Huber-Verlag; Schweiz 2005